

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 5 (1879)
Heft: 11

Artikel: Politisch
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-424062>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Bundesversammlung.

Willkommen, Ihr Herren, zu loblichem Thun!
Es gibt gehörig zu schaffen,
Soferne die Referenten nun
Mehr referiren, als schlafen.

Willkommen, Ihr Herren! das Tagwerk ist groß
Denn Einiges blieb leßthin ja liegen,
Doch werdet Ihr ohne Bedenken dem Loos,
Das Euch beschieden, Euch führen.

Willkommen Ihr Herren! an der Alare Strand,
Ihr Weisen des Volkes, der Denker;
Doch schafft Ihr mir wieder den Henker ins Land,
So hole Euch Alle — der Henker!

Brief von Bohmhammel an den Nebelpalter.

Berlin, NOW., Fastnacht 1879.

Zehrsamst jehrter Herr!

Wenn diese wertlichen Zeilen in Ihre Hände gelangt sind, so können schon Dinge passirt sein, von denen weder Sie noch ich die jeringste Ahnung gehabt haben werden, weil man es Schicksal oder Zufall nennt. Also beispielsweise zum Exempel: Bismarck löst den Reichstag uf! Sie denken wohl, daran ist Nichts jelegen! Ja, Proste Mahlzeit! So'n usjelöster Reichstag ist noch schlimmer als jar keener, denn 1) kostet er viel Geld für Neuwahlen, während er in seinem Bestehen umsonst sitzt; 2) weß man jar nich, wie er das nächste Mal auszufallen jedenkt; 3) ist inzwischen der Reichskanzler der alleinige diktatorische Lebiter sans phrase, während er es jetzt mit avec ist; 4) wird er nicht wieder fertig bis zu die kaiserliche Joldene Hochzeit und kann also nicht ratulieren; 5) das Jezey über den Schutz nützlicher Vögel, worin auch der Storch mit beigebriffen ist, kommt nicht zu Stande; 6) weß ich nicht, wo ik mir bei Tage wärmen soll ic, ic, und so aus vielen anderen hochpolitischen Fründen mehr.

Nun muß zwar zugestehen, daß die jeweltsame Art von Rejiererei, wie sie bei uns betrieben wird, eijentlich jar keine Feierze braucht, denn diese sind man blos eine sentimentalitätische Einrichtung, um beim Bürger die Bejideren zu erwecken nach sojenannten Errungenissen, welche mit dem Zehrsam und dem jemeinen Unterthanenverstand in Widerspruch stehen, weshalb och Bismarck gesagt hat: „Meine Herren! Wenn ic so wollte, wie Sie, dann müßte ich abdanken; da dieses aber nich geht, so jehen Sie ruhig nach Hause, ic werde es 'mal mit dem „Bruder Bauer“ versuchen.“ Dieses hat er zwar nur im Kreise seiner Jetreuen gesagt, welchen er jeden Samstag eine Soirée-Stunde gibt, um sie über die nöthigen wissenschaftlichen Staatsgedanken aufzuklären, von denen sie noch keinen Begriff haben und welche doch nothwendig sind, um das Feld für die Fortsetzung des deutschen Einheitsgedankens auf dem Holz-, Petroleum- und Getreidezoll-Wege aufzutreiben. Diese allwöchentliche Ausstiegung des heiligen Teifes Zambrinus hat denn noch die meisten Jäste bereits zu die Ueberzeugung gebracht, daß Bier noch lange nicht das dümmste Getränk ist und uf Ansichten und Jefühle großen Einfluß besitzt.

Unterdessen rüsten sich Viele insjeheim, die 31. Märzfeier zu bejehen, in füller Wehmuth zu jedenden der Tage, wo es eenmal Frühling geworden ist mit warmem Sonnenchein und nicht wieder. Ein „grün anjetrichener Winter“, sagt Heine über unser Klima und es ist ja och schon lange her.

Ja dente dran, als ic zur Barrilade
Jeschleppt der Mauersteene schwer Gewicht,
Bewaffnet mit vom Kopf bis an die Wade,
Jesürftet selbst den alten Wrangel nicht.
Die Freiheit wohnte in dem Bäderladen,
Der Metger lieferte mir frei die Wurst,
Ja dente dran, denn nun hab' ic den Schaden,
Mir hungert oder mir plagt doch der Durst!

Glooben Sie nicht, daß dieser Jefühlsausbruch uf Verstellung beruht, janz im Segentheil! Wenn die Menschlichkeit erst den Irad erreicht hat, daß man uf das Dasein eines herrenlosen Budels herabgesunken ist, so heißtt man wohl eenmal injetrimig in den Maulkorb und dann — wird es wieder jut. Also nieder mit alle Jefühle! Es lebe die Hochachtung! Nach hundert Jahre so wie heut' und wir sind Beede über die erste Jugend hinaus, wie Schir Ali und der König von Korea, denn:

Ruhe ist des Patrioten Pflicht,
Drum mußt er och selbst im Tode nicht!

Womit ich Sie wie jehöhnlich meiner aussjezeichneten Hochachtung und Herzensjüte bestens empfohlen halte, indem ich mir zeichne als Ihren

Bohmhammel,
früher Sozialdemokrat und jetzt armer Reisender.

Nothabeenigtes Postkriptum. Haben Sie in die Tagesprese gelesen, von das Vorcommis in unserm Reichstage? Fürst Bismarck ist mehrere Male hinaus- und dann wieder hineinjengangen. Wenn nämlich der hagere Richter sprach, dann ging er, und sprach der nicht, dann kam er. Moral: Lesen Sie meinen Brief nicht laut, sonst geht der Bismarck wieder 'raus, denn er hat mir och uf die Latte.

Politisch.

Herr Bismarck ging zum Saal hinaus,
Ging Richter-Hagen an zu sprechen.
Warum? Er sagt, das wahre ihn
Vor späterm — Kopfzerbrechen.

Herr Bismarck trat herein zum Saal,
Hat Richter-Hagen ausgeprochen:
„Ja, Pulver hab' ich selten noch,
Weil ich die Lunte stets gerochen.“

Die medizinischen Fakultäten sprechen sich alle für Beibehaltung der Bivisektion, als im Interesse der Wissenschaft nothwendig, aus. Ghe wir in dieser Frage eine Entscheidung treffen können, bitten wir vorher die gelehrteten Herren um Beantwortung folgender Fragen:

1. Können Sie aus dem Gehirn eines Murmelthieres nachweisen, wie viel Stroh in dem Kopfe eines armen Dienstmädchen sein muß, welches seinen letzten Franken als Peterspfennig opfert?

2. Können Sie aus den Gingewinden eines Fuchses den Nachweis liefern, wie groß die Gefrädigkeit eines Gründers sein muß, welcher sich in wenigen Jahren mehrere Millionen zu erwerben versteht?

3. Können Sie aus dem Herzen eines Jaguars die Quantität Blutdurst bestimmen, welche ein Volksvertreter haben muß, um für Wiedereinführung der Todesstrafe zu stimmen?

Die Pathologen und Physiologen des „Nebelpalter“.

Der 16. Mai.

Der wunderschöne Monat Mai
Hab' künftig nur Tage dreißig!
Zu Versailles war es beschlossen ja,
Damit man es höre und freu' sich:
Der 16. Mai, voll Verrath und voll Lücke,
Er sei gestrichen — lehr' nimmer zurück.

Das Handels- und Landwirthschafts-Departement hat eine Kommission ernannt, um zu ermitteln, ob die Zucht des kleineren Rindvieh's, resp. dessen Verbreitung und Veredlung für die Schweiz wünschenswerth erscheine, oder ob daselbe abzuschaffen sei? Hier sieht man mit kleiner Variante wieder die Wahrheit des alten Sprichwortes: „Die kleinern — Ochsen hängt man, die großen läßt man laufen.“